
 BOEKBESPREKINGEN

FARAONISCH EGYPTE

OSING, Jürgen — *The Carlsberg Papyri*, 2. Hieratische Papyri aus Tebtunis, 1. (CNI Publications 17). Museum Tusulanum Press, Copenhagen, 1998. (Band Text: 31 cm, 310; Band Tafeln: 60 cm, 30 Tafeln). ISBN 87-7289-280-3; ISSN 0902-5499. \$365.00/£238.00.

Wenn man eine Prognose abgeben sollte, in welchem Bereich der Ägyptologie noch die größten Chancen für die Forschung liegen, so wird man an den Texten der griechisch-römischen Zeit nicht vorbeikommen. Die Erschließung dieses riesigen Materials hat gerade erst begonnen. Während bei den Tempeltexten dieser Zeit vor allem dank der Anstrengungen der französischen Ägyptologen die Zahl der publizierten Texte die der unpublizierten mittlerweile übersteigt, ist bei den Papyri bestenfalls die Spitze des Eisbergs zu sehen.

Rekapituliert man, was allein in den letzten zehn Jahren an Papyri der ägyptischen Spätzeit veröffentlicht wurde, so kann man einen bedeutenden Zuwachs an wichtigem und neuartigem Material nicht leugnen, dem sich die Ägyptologie auf Dauer nicht wird entziehen können.¹⁾

1989 erschien ein zoologisch-medizinischer Traktat zu den ägyptischen Schlangen und ihren Bißverletzungen.²⁾ 1991 erfolgte eine adäquate Publikation des schon früher bekannten Fayumbuches³⁾ sowie ein demotisches Pflanzenbuch,⁴⁾ 1992 eine Neupublikation des verkommenen Harfenspielers.⁵⁾ 1993 folgte die Neupublikation eines Rituals für die Balsamierung des Apis⁶⁾ und ein demotisches Mundöffnungsritual,⁷⁾ 1994 die des Buches des Durchwandeln der Ewigkeit,⁸⁾ 1995 Reste eines ägyptischen Tempelinventars aus Abusir.⁹⁾ Die jüngste¹⁰⁾ Publikation in dieser beein-

¹⁾ Im Moment sehen die Verhältnisse freilich noch anders aus. Mustert man etwa die Informationsblätter der deutschsprachigen Ägyptologie unter den Aspekten Lehrveranstaltungen und Arbeitsthemen, so kann man nur zu dem Schluß kommen, daß die ägyptische Spätzeit erheblich unterrepräsentiert ist. Es ist auch bezeichnend, daß noch vor kurzem ein Wörterbuch erschienen ist, daß unter dem Titel »Die Sprache der Pharaonen« die ägyptische Spätzeit völlig unberücksichtigt läßt (R. Hannig, Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v.Chr.), Mainz 1995).

²⁾ S. Sauneron, *Un traité égyptien d'ophiologie*, Le Caire 1989.

³⁾ H. Beinlich, *Das Buch vom Fayum. Zum religiösen Eigenverständnis einer ägyptischen Landschaft*, ÄA 51, Wiesbaden 1991.

⁴⁾ Tait, in: P.J. Frandsen (Hg.), *The Carlsberg Papyri 1, Demotic Texts from the Collection*, Copenhagen 1991, 47-92.

⁵⁾ H.J. Thissen, *Der verkommene Harfenspieler, eine altägyptische Invective* (P. Wien KM 3877), DS 11, Sommerhausen 1992.

⁶⁾ R.L. Vos, *The Apis Embalming Ritual*, OLA 50, Leuven 1993.

⁷⁾ M. Smith, *The Liturgy of Opening the Mouth for Breathing*, Oxford 1993 (vgl. auch ders., *The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507, Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum III*, London 1987).

⁸⁾ F.R. Herbin, *Le Livre de parcourir l'éternité*, OLA 58, Leuven 1994.

⁹⁾ Cauville, in: ZÄS 122, 1995, 38-61.

¹⁰⁾ Dies Adjektiv ist nur halb zutreffend, denn mittlerweile hat der Vf. zusammen mit G. Rosati eine weitere wichtige Publikation später Papyri

druckenden Reihe neuer Texte stellt das hier zu besprechende Werk dar; es ist zugleich eine der aufwendigsten und schwierigsten Textpublikationen, über die die Ägyptologie bislang verfügt.¹¹⁾

Der Vf. hatte gleich mit mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Haupthindernis war sicher der fragmentarische Zustand der Papyri, die obendrein noch auf verschiedene Sammlungen verteilt waren (S. 19-20). Allein die Sichtung der zahllosen kleinen und kleinsten Fragmente muß überaus mühselig gewesen sein, zumal der Vf. sicher weit mehr Material durchgesehen hat als tatsächlich zu den hier veröffentlichten fünf Papyri gehört.

Mindestens genauso kompliziert wie die Identifizierung der Fragmente war die Bestimmung ihrer Position zueinander; was der Vf. hierbei geleistet hat und was jetzt wie selbstverständlich auf 30 großformatigen Tafeln vereint ist, verdient große Bewunderung. Die Tafeln selbst sind von höchster Qualität, sowohl, was die Schärfe der Photographien anbelangt wie auch die Umschriften und Faksimiles des Vf.s. Die Handschrift ist perfekt und steht in auffallendem und angenehmen Gegensatz zu vielem, was der Ägyptologie in dieser Hinsicht in letzter Zeit zugemutet wird.¹²⁾ Zusammen mit der heute seltenen Wiedergabe der Rubren in rot gewinnt der Tafelband einen bibliophilen Charakter, was freilich auch seinen (überaus beachtlichen) Preis hat.¹³⁾

Die nächste Schwierigkeit betrifft die korrekte Transkription des Textes. Da, wo der Papyrus noch gut erhalten ist, ist dies nicht allzu schwierig, man sieht noch deutlich, daß es sich um sorgfältige und schöne Handschriften gehandelt hat. Aber an sehr vielen Stellen ist dies nicht mehr der Fall, die Tinte ist abgeplatzt, von den einzelnen Zeichen sind infolge der Lücken nur noch kleine Teile zu sehen, was insbesondere bei den nur wenige Millimeter hohen supralinearen Glossen zu erheblichen Problemen führt. Was der Vf. hier alles noch lesen und teilweise zu ganzen Wörtern ergänzen konnte, ist beeindruckend, Rez. vermutet, das wohl nur wenige Ägyptologen weltweit dazu imstande gewesen wären.

Normalerweise bieten verwandte Texte gewisse Hilfen bei fragmentarischen Texten, handelt es sich aber wie meist hier um singuläre Texte, ist dies nicht der Fall. Auch das ägyptische Wörterbuch von Erman und Grapow hilft hier an vielen Stellen nicht mehr weiter, ohne seine eigenen jahrzehntelangen Sammlungen zum ägyptischen Lexikon, unterstützt durch D. Meeks und J. Yoyotte, hätte Vf. gerade bei den Verb- und Substantivlisten des ersten Papyrus viele Stellen unkommentiert lassen müssen.¹⁴⁾

vorgelegt, *Papiri geroglifici e ieratici da Tebtynis*, Firenze 1998; insbesondere die beiden letzten Papyri (einige Monographien über oberägyptische Gaue und Reste eines Handbuch des Sachmetpriesters über die *ḥdt rnpt*) enthalten völlig neuartige Texte.

¹¹⁾ Für einen genaueren Überblick zu den gewaltigen Mengen an literarischen, religiösen und wissenschaftlichen Papyri der Spätzeit, die noch in den Museen auf die Veröffentlichung warten, siehe S. 19-23 des zu rezensierenden Werkes sowie Zauzich, in: P.J. Frandsen (Hg.), *The Carlsberg Papyri 1, Demotic Texts from the Collection*, Copenhagen 1991, 1-11.

¹²⁾ Es scheint, daß die mahnenden Worte von Gardiner (EG, S. 33) heutzutage weitestgehend in Vergessenheit geraten sind.

¹³⁾ Angesichts des hohen Preises ist man doch überrascht, wenn man in der Einleitung (S. 18) liest, daß das Buch mit Hilfe eines großzügigen Druckkostenzuschusses publiziert wurde.

¹⁴⁾ Es sei am Rande erwähnt, daß Rez. in dieser Hinsicht nicht allzu optimistisch in die Zukunft blickt. Angesichts der Tatsache, daß eine Neuausgabe des Ägyptischen Wörterbuches auf Grund einer Änderung des Konzeptes in weite Ferne gerückt ist und angesichts des Umstandes, daß seit einigen Jahren die nachfolgende Generation von Studenten nur noch mit

Die veröffentlichten Papyri sind für das ägyptische Lexikon von doppelter Bedeutung. Zum einen bedeuten rund 150 vollständig erhaltenen altkoptische Wortglossen, die über den einzelnen hieratisch geschriebenen Wörtern stehen, einen erheblichen Wissenszuwachs für die Vokalisation der ägyptischen Wörter und Formen. Der Vf. hat dabei, nicht zuletzt auch seinen eigenen Interessen entsprechend, diese Glossen ausführlich kommentiert (S. 52-64 und im fortlaufenden Text).

Zum anderen liefert gerade der erste Teil des ersten Papyrus mit seinen Verb- und Substantivlisten eine Vielzahl lexikalischer Informationen zu sonst wenig oder gar nicht bekannten Wörtern. In diesem Abschnitt sind nicht nur Wörter nach Wortgruppen zusammengestellt, sondern es werden auch einzelne Wörter (eingeleitet mit *ḥr*: »was anbelangt«) durch andere erklärt. Z.B. auf S. 82 (J 2, 1 auf Tf. 4): Was *dry* (starr sein) anbelangt: *kf* (erstaunt sein o.ä.); *snd* (sich fürchten). In diesen Erklärungen liegt ein fundamentaler Unterschied zu den Onomastika des NR. Man hat hier im Prinzip Auszüge aus einem einsprachigen ägyptischen Wörterbuch und damit eine wenngleich noch nicht allzu umfangreiche neue Basis für die ägyptische Lexikographie (neben der Erschließung der Wortbedeutung aus dem Zusammenhang und den Rückschlüssen aus dem Koptischen).¹⁵⁾

Im folgenden sei ein kurzer Überblick über die außerordentlich vielschichtigen Inhalte der hier veröffentlichten Papyri gegeben.

Der erste und längste Papyrus beginnt mit einer Vielzahl thematisch geordneter Wortlisten, zunächst Verben, dann Substantive (S. 67-140). Es handelt sich jeweils um einzelne thematisch zusammengehörende Abschnitte, die z.B. Verben aus den Bereichen »bauen«, »Schwäche, Krankheit«, »Bewegung«, »Furcht« usw. zusammenfassen. Die Anordnung innerhalb dieser einzelnen Gruppen ist nicht klar, sie ist jedenfalls nicht alphabetisch, auch wenn des öfteren mit dem gleichen Radikal beginnende Verben nebeneinander stehen (z.B. S. 85). In einem Fall (Fragment H, S. 79) scheint der Bildungstyp eine Rolle zu spielen, hier sind auffallend viele reduplizierte Verbformen zu finden.

Die Gruppe der Substantive beginnt mit Listen zum Schriftwesen (S. 96), es folgen Gebäude und Gebäudeteile (S. 101), fremde Länder (S. 102) und weitere geographische Begriffe (S. 104), Zeitbegriffe (S. 110), Krankheiten (S. 114), Gegenstände aus Holz und Leder (S. 116). Danach schließt sich ein umfangreicher, leider auch fragmentarischer Abschnitt über die ägyptische Fauna an (Säugetiere, Krokodile, Insekten, Vögel, Fische und Schildkröten¹⁶⁾), insbesondere der Abschnitt über die Vögel (S. 124-136) enthält bemerkenswerte zoologische Details, der, wäre er besser erhalten, durchaus mit dem Brooklyner Schlangenspapyrus konkurrieren könnte.

dem (belegstellenlosen) Wörterbuch von Hannig arbeitet (in Deutschland; in Frankreich ist aus eigener Erfahrung der 1. Band von Meeks, *Année lexicographique* als Wörterbuchsersatz sehr beliebt), fragt man sich schon, wie bei der immer weiter steigenden Zahl von publizierten Texten der philologische Standard, wie er hier von Vf. eindrucksvoll dokumentiert wird, auch nur einigermaßen gehalten werden kann.

¹⁵⁾ Vgl. S. 31-34 der Publikation.

¹⁶⁾ Der Abschnitt enthält sonst nur aus den späten Tempeltexten bekannte Schildkrötenbezeichnungen. Es erscheint durchaus denkbar, daß die Verfasser dieser Texte bei der Redaktion ähnliche Listen wie den Tebtynis-Papyrus verwendeten.

Der nächste große Abschnitt (ab S. 141) behandelt die *materia sacra* Ägyptens, einige dieser Texte enthalten Parallelen zum geographischen Papyrus Tanis. Der Abschnitt beginnt mit Listen zu heiligen Stätten Ägyptens (S. 143); Orten, die Kräuter nach Sais und Erde in die Lebenshäuser lieferten (S. 144), heiligen Bäumen und anderen Orten (S. 150), Priestern und Priesterinnen (S. 157), Erscheinungsformen der Isis und Hathor (S. 163 und 166). Dann folgt nach einer Passage zu den Ausmassen Ägyptens (S. 171) der vom Vf. schon früher bekanntgemachte Abschnitt zur Hierarchie der Götterwelt (S. 172), in dem die irdischen Ämter vom König an abwärts auf die Götterwelt verteilt werden. Zum Ende kommt ein Abschnitt über Schutzschlangen verschiedener Orte (S. 183), der ursprünglich einmal etwa 150 Schlangennamen enthielt. Den Abschluß des Papyrus bildet ein umfangreicher astronomisch-kalendarischer Teil (S. 187-212) mit verschiedenen Listen von Dekanestern, den Tages- und Nachtstunden, einem Kalender mit den Stundenlängen der einzelnen Monate ähnlich wie auf dem Verso des großen Tagewählkalenders sowie einer ganzen Reihe von Festen des Mondmonates sowie des Choiakfestes.

Der zweite Papyrus enthält am Anfang ähnlich wie der erste Papyrus einen kalendarisch-metrologischen Teil (S. 221-229). Dann folgen Monographien zu den einzelnen Gauen (S. 230-247), die z.T. hervorragend erhalten sind (vgl. Tf. 24 und 25) und wichtige Ergänzungen zum Tanis-Papyrus und den Texten auf der Sanktuaraußenwand von Edfu enthalten. Den Abschluß bilden mit teilweisen Parallelen zum ersten Papyrus Reste umfangreicher Listen zur *materia sacra* Ägyptens (S. 248-258), u.a. eine leider schlecht erhaltene Liste, in der verschiedene Tiere mit einzelnen Götter identifiziert werden (S. 257). Zusammen mit der davorstehenden Liste, in der einzelnen Mineralien Götter zugeordnet werden, bestätigt sie eine schon früher vom Rez. geäußerte Vermutung, daß vermutlich die ganze belebte und unbelebte Materie auf die ägyptische Götterwelt aufgeteilt war.¹⁷⁾

Der dritte Papyrus (S. 259-275) enthält in der Hauptsache Parallelen zum zweiten. Der vierte Papyrus (S. 276-296) überliefert eine Reihe von Götterlisten, u.a. zahlreiche Dämonennamen (als *sdmw*: »Verhörende« bezeichnet) und mit der Sonnenbarke verbundene Gottheiten, die sonst aus den Tempeln der griechisch-römischen Zeit bekannt sind (z.B. der Decke des Pronaos in Dendara).

Man fragt sich, wie dieses vom Vf. sog. »Wörterbuch« zum Mittellägyptischen (S. 31), d.h. die Verb- und Substantivlisten des ersten Papyrus entstanden sind. Grundsätzlich sind zwei Möglichkeiten denkbar: Es könnte sich um immer weiter tradierte Listen von Wörtern handeln aus einer Zeit, als diese Wörter noch in aktivem Gebrauch waren. Die zweite Möglichkeit würde hingegen der Arbeit des heutigen Lexikographen schon weit näher kommen. Der (spätzeitliche) Kompilator des Wörterbuches könnte systematisch ältere Texte nach lexikalischen Gesichtspunkten durchgearbeitet haben, um diese dann inhaltlich für sein Wörterbuch neu zu sortieren. Sollte dies der Fall sein, dürfte prinzipiell die Möglichkeit bestehen, daß diese Texte noch heute existieren und man Übereinstimmungen zwischen älteren bekannten Texten und dem Tebtynis-Wörterbuch finden könnte.

Einen solchen konkreten Fall vermag der Rez. auch zu benennen. Es handelt sich um die Inschriften aus Medinet Habu zum 1. und 2. Libyerkrieg. Entscheidend für die Beweisführung sind vornehmlich die vier ersten Wörter (in der nachfolgenden Tabelle fett gedruckt), die außerhalb von Medinet Habu (mit der Ausnahme von *w'w'*) überhaupt nicht mehr belegt sind; aber auch die restlichen Wörter der (nicht vollständigen)¹⁸⁾ Liste, die alle aus dem gleichen Abschnitt des Papyrus stammen,¹⁹⁾ dürften die Vermutung des Rez. stützen.

Tebtynis	Wort	Medinet Habu	Text
J 6, 22	hnk	27, 10 (KRI V, 21, 9) 28, 53 (KRI V, 25, 8) 86, 19 (KRI V, 69, 9)	1. Libyerkrieg 2. Libyerkrieg 2. Libyerkrieg
J 7, 21	hbb	28, 53 (KRI V, 24, 7-8)	1. Libyerkrieg
J 7, 21	w'w'	28, 46 (KRI V, 24, 12) 72 (KRI V, 43, 10) 83, 42 (KRI V, 64, 9)	1. Libyerkrieg 2. Libyerkrieg 2. Libyerkrieg
J 7, 24	s'y	19, 11 (KRI V, 16, 11) 22, 17 (KRI V, 15, 8) 26, 12 (KRI V, 20, 3) 28, 65 (KRI V, 26, 8) 35, 1 (KRI V, 31, 5)	1. Libyerkrieg 1. Libyerkrieg 1. Libyerkrieg 1. Libyerkrieg Löwenjagd (Seevölker)
J 2, 12	sdd	28, 56 (KRI V, 25, 11)	1. Libyerkrieg
J 2, 13	hd	27, 28 (KRI V, 22, 15)	1. Libyerkrieg
J 2, 19	swb	82, 20 (KRI V, 61, 4) 82, 27 (KRI V, 62, 6)	2. Libyerkrieg 2. Libyerkrieg
J 2, 19 und 22	kbb	19, 9-10 (KRI V, 16, 11) <i>kh</i> 28, 67 (KRI V, 26, 11) <i>kh</i> 79, 22 (KRI V, 58, 10) <i>kh</i>	1. Libyerkrieg 1. Libyerkrieg 2. Libyerkrieg
J 5, 14	pd	28, 61 (KRI V, 26, 3) 86, 22 (KRI V, 69, 13)	1. Libyerkrieg 2. Libyerkrieg
J 5, 14	hr	27, 32 (KRI V, 23, 4)	1. Libyerkrieg
J 5, 14	r'r	28, 59 (KRI V, 25, 15)	1. Libyerkrieg
J 5, 19	hw	19, 4 (KRI V, 16, 9) 27, 34 (KRI V, 23, 8)	1. Libyerkrieg 1. Libyerkrieg
J 6, 7 u. 24	s'd	86, 45 (KRI V, 71, 9)	2. Libyerkrieg
J 6, 12	sin²⁰⁾	28, 63 (KRI V, 26, 6)	1. Libyerkrieg
J 6, 22	sw	28, 39 u. 42 (KRI V, 24, 1 u. 6)	1. Libyerkrieg
J 6, 23 u. 7, 20	sd (< <i>sft</i>)	82, 27 (KRI V, 62, 8)	2. Libyerkrieg

Angesichts des fragmentarischen Zustands des Tebtynis-Wörterbuches (es fehlen schätzungsweise zwei Drittel in dem entsprechenden Abschnitt) wäre wohl noch mit deutlich mehr Übereinstimmungen zu rechnen; zum anderen werden die Medinet-Habu-Inschriften kaum die einzigen Quellen des Kompilators gewesen sein.²¹⁾

¹⁸⁾ Sehr häufige Wörter wie *sm* oder *hdb*, beides »töten« wurden wegen ihres geringen Aussagewertes gleich weggelassen.

¹⁹⁾ Etwas weiter außerhalb vgl. noch J 11, 19 (*h'*) mit MH 86, 44 (KRI V, 71, 8) = 2. Libyerkrieg.

²⁰⁾ Übereinstimmung der Wörter nicht sicher.

²¹⁾ Ein Zwischenschritt über Papyrusabschriften scheint denkbar zu sein. Hierfür sprechen (1) die orthographischen Varianten zwischen Tebtynis und Medinet Habu und (2) der Umstand, daß es sich nur um bestimmte Medinet Habu Inschriften handelt (bei einer Kompilation vor Ort würde man z.B. auch Übereinstimmungen zu den Texten der Seevölkerschlacht erwarten).

¹⁷⁾ Leitz, Tagewählerei, 454.

Einzelbemerkungen:

S. 69, Anm. c (A 1, 2): zu *k̄is*: »bauen«, laut Vf. nicht belegt, vgl. Wilson, A Ptolemaic Lexikon, OLA 78, Leuven 1997, 1069 mit drei Belegen für *ks*: »bauen« (Wb V, 67, 11) aus Edfu und Dendara.

S. 69, Anm. d (A 1, 4): *d̄d̄*: »bauen« mit $\overset{\circ}{\text{d}}$ in E IV, 17, 14 (Wilson, A Ptolemaic Lexikon, 1221).

S. 71, Anm. i (B 2, 13): Die Bedeutung »Epilepsie« für *nsyt* ist nicht sicher, vgl. Chr. Leitz, *Magical and Medical Papyri of the New Kingdom*, HPBM VII, London 1999, 54.

S. 73, Anm. ak (B 4, 7): Statt des einmal belegten *sh̄w*: »Krankheitsstoff im Uterus« vgl. vielleicht eher Borghouts, in: OMRO 51, 1970, 97, Anm. 168 (zur Wurzel *sh̄*: »trauern«).

S. 88, Anm. ae) (J 7, 24): Möglicherweise das nur in Medinet Habu belegte Verb *s̄y*: »zittern, in Angst sein« (WB. IV, 43, 5-6).

S. 90, Anm. o (J 10, 12): Die Anmerkung fehlt.

S. 95, Anm. r und u (J 11, 12 und 13): Zu dem unbekanntem Gefäßnamen *p̄s̄* vgl. das zweimal belegte *p̄sn*-Gefäß (Kawa, Inscr. III, Zl. 6 und 19-20).

S. 96 (J 12, 19): Lies *dm̄*: »Papyrusblatt« (Wb. V, 574, 3-9)?; in J 13, 3 allerdings in anderer Orthographie.

S. 99 (J 13, 23): Der Kasten der Wadjet (*hn n W̄3dt*) erscheint noch einmal in einer geographisch angeordneten Priesterprozession in Dendara (Herakleopolites; D X, 17, 8).

S. 115, Anm. d: Mit *t-nt-ʿmw* meinen die vom Verf. zitierten Autoren die Lepra (der medizinische Terminus Elephantiasis bezeichnet eine ganz andere Krankheit).

S. 116, Anm. t (M 12): Für *dhrt*: »Bitternis« als Krankheitsbegriff siehe Vernus, in: RdE 34, 1982-83, 121-125.

S. 118, Anm. g (N 1, 24): Vgl. u.U. KRI II, 672, 1.

S. 118, Anm. l (N 2, 6): Die ursprüngliche Form des Riegels lautete *z̄*, siehe R.O. Faulkner, *The Ancient Egyptian Pyramid Texts, Supplement of Hieroglyphic Texts*, Oxford 1969, §1915a.

S. 122, Anm. i (N 11, 3): Rez. könnte sich vorstellen, daß es sich bei dem *m̄s̄(t)*-Tier um einen Fuchs handelt. Hierfür spricht (a) die rote Farbe (Tb Tb 84 und CT VI, 241a); (b) sein Vorkommen in einer Schurzliste des AR (Edel, in: ZÄS 102, 1975, 29); (c) die Tatsache, daß Fuchsfelle als Schurzmaterial bekannt sind (Calverley-Gardiner, Abydos I, Tf. 3, 4, 10, 11 und öfter); (d) der Umstand, daß das fragliche Tier sowohl in den Schurzlisten des AR (dort soweit identifizierbar neben Leopard (*b̄ šm̄*); Gepard (*ntrt*), hundeartiges Raubtier (*hsdd̄ = hstt*), Luchs (*inb*) und Schakal (*wnš̄*)) wie in dem Tebtynis-Onomastikon unter anderen Raubtieren steht; (e) der mögliche Zusammenhang mit der *ms*-Hieroglyphe = drei zusammengebundene Fuchsfelle (Borchardt, in: ZÄS 44, 1907, 75-76 und Ranke, in: ZÄS 45, 1908, 92.). Die Frage müßte jedoch unter Einschluß des noch unbekanntem Belegs aus Balat genauer untersucht werden, insbesondere, wie sich der Einsatz im Gespann (Caminos, Lit. Frag., 32) und der Beleg aus Naga ed-Deir (Aufseher der 100 *m̄s̄*-Tiere im Onuristempel) zu den übrigen Belegen verhalten (u.U. sind wie im Deutschen zwei verschiedene Tiere gemeint, das Raubtier Fuchs und ein Pferd oder Esel von roter Farbe).

S. 123, Anm. f (O 2, 4): Rez. bezweifelt, was Verf. noch nicht wissen konnte, die Identifikation des *kr*-Tieres mit dem Chamäleon (Die Schlangennamen in den ägyptischen und griechischen Giftbüchern, Mainz 1997, 142-145; Vorschlag: eine Agamenart).

S. 128, Anm. i (P 4, 2): Zu *gbḡ*: »Rabe« siehe auch Grimm, in: Fs Assfalg (ÄUAT 20), 135-154.

S. 136, Anm. l (S 2, 14): Zu *krht* siehe Sauneron, in: Mél. Masp. I, 4, S. 113-120 und unlängst Franke, in: GM 164, 1998, 63-70.

S. 138, Anm. d (T 21): Zu dem *s(j)iw*-Fisch mit den Kurzformen *s* und *sw* (Naville, Festival-Hall, Tf. 18) siehe auch Leitz, Tagewählerei, 437 (Speiseverbot am I. *šht* 14); G. Burkard, *Die Papyrusfunde (Grabung im Asasif Bd. III)*, AV 22, Mainz 1986, 33 (col. x+5, 20) und ders., Spätzeitliche Osirisliturgien im Corpus der Asasif-Papyri, ÄUAT 31, Wiesbaden 1995, 68 und 304 (33, 31) sowie 73 und 305 (pBM 10081 34, 17) [jeweils Bezeichnung von Osirisfeinden].

S. 128, Anm. g (T 23): Der *rdw*-Fisch ist wohl der gleiche wie der in Wb II, 399, 6 aufgenommene *r̄š-d̄š*-Fisch (im Tagewählkalender ebenfalls in der Form *rdw*, Leitz, Tagewählerei, 438).

S. 140, Anm. d (U 17): Ob es sich bei *th̄bw*, wohl »der Eintauchende« tatsächlich um eine Landschildkröte handelt, scheint dem Rez. zweifelhaft. Die Glosse (»das ist eine kleine Schildkröte«) kann sich ebensogut auf ein Jungtier der Afrikanischen Weichschildkröte beziehen.

S. 153, Anm. S (V 4, 19): Ein weiterer Beleg für *Wnw*: »das (göttliche) Kind« ist D IX, 46, 1.

S. 159, Anm. a (W 2, 11): *ʿh̄wty*: »der Männliche« oder »der Krieger« ist ein Epitheton, das hauptsächlich mit Amun verbunden ist, vgl. oDeM 1055, Zl. 2; pChester Beatty IV rto, 5, 4 (*ʿh̄wty kn*) sowie die zwei Belege aus den Magischen Papyrus London-Leiden vso XX, 1 (*hwt̄ hy* und *hwt̄ ik̄š* jeweils als Bezeichnung des Amun von Meroe, vgl. Thissen, in: Gs Behrens, 371).

S. 163-4: Die Kolumnenbeschriftung ist jeweils um eine Nummer zu reduzieren.

S. 165, Anm. i-j (X 2, 8): Vgl. den Gott in CT VII, 4841 *my-drw.f* mit dem Determinativ 𓆎 .

S. 168, Anm. b (X 3, 4): Die Lesung ist *rd̄i.tw n.s ʿlwnt m db̄šw [n ʿlwnw]*: »Der man Dendara als Ersatz für Heliopolis gegeben hat«, vgl. D I, 20, 5-6 und 126, 12 (jeweils *ir.tw n.s ʿlwnt m db̄šw n ʿlwnw*) und E I, 39, 8 (*rd̄i n.s ʿlwnt r sb̄i.tw ʿlwnw*).

S. 170, Anm. p (X 3, 23): Hathor, die Herrin des *ʿrw*-Baumes ist die Chronokratin des II. *šht* 20 (D I, 154, 12°; D VII, 58, 24°; D Mammisis, 120, 46 (Südwand); D Mammisis, 198, 22; KO 701 = Gutbub, Kom Ombo I, 302, 5); vgl. hierzu Hathor, die Herrin von *ʿryt* im Grab des Chnumhotep II. (Nr. 3) in Beni Hasan (Urk. VII, 40, 10 und 12). Bei beiden Belegen könnte es sich um den selben Ausdruck handeln und es ist zumindest auffällig, daß *ʿryt* im 16. o.äg. Gau liegt (F. Gomaà, *Die Besiedlung Agyptens während des Mittleren Reiches*, I. Oberägypten und das Fayyūm, TAVO B 66/1, Wiesbaden 1986, 323-4) und in der vorangehenden Zeile des Onomastikons *šsty* im 17. o.äg. Gau genannt wird.

S. 184 (Y 3, 10): Der Schlangennamen könnte als *ʿm-r̄š.s*: »In deren Mund der Giftsame ist« zu verstehen sein.

S. 185, Anm. b (Y 3, 17): Vgl. den Sarg Marseille 267: Maspero, in: RecTrav 37, 1915, 12 = M. Nelson, *Catalogue des Antiquités Egyptiennes. Musée Borély, Marseille, Marseille 1978*, 24 (*hb̄hb m kkw.f*: »Die Hineingleitende (Schlange) in ihrer Dunkelheit«). Vgl. des weiteren Petrie, in: F.L. Griffith und W.M.F. Petrie, *Two Hieroglyphic Papyri from Tanis*, EEF 9, London 1889, Tf. 11, Fr. 28.

S. 185, Anm. e (Y 4, 1): *hbd* ist auch Mitglied der schlangenköpfigen Schutztruppe von Edfu (Goyon, *Dieux gardiens*,

88-9 mit Verweis auf den Gott *Hbd* in Pyr. 296b und CT VII, 235b).

S. 184 (Y 4, 11): Die Schlange *sbk* könnte auf Grund des Determinativs eine Variante zur Schlange *s3k* (Hornung, Amduat, Nr. 504) sein.

S. 221-3: Rez. bezweifelt, daß es sich bei den fraglichen elf Göttern um Gottheiten handelt, die die Differenz zwischen einem Mondjahr (à 354 Tagen) und einen Sonnenjahr (à 365 Tagen) symbolisieren sollen (ZÄS 120, 1993, 159-60). Die Überschrift des vorliegenden Textes (»Buch der Sterne der fünf zusätzlichen Tage des Jahres«) macht deutlich, daß all diese Gottheiten nur mit den fünf Epagomenen des Sonnenjahres verbunden sind.

S. 223 (A 20): Zu *šsr(y)*: »der mit dem Pfeil« als Astralgott vgl. Hornung, Amduat, Nr. 734 (ein stehender Gott mit einem Pfeil in der erhobenen rechten Hand).

S. 244-246: Die fortlaufende Nummerierung der Gau 14-16 ist zwar im Rahmen dieses Textes korrekt, man hätte aber noch die konventionelle Nummer hinzufügen können (der 14. Gau UÄ = 15. u.äg. Gau; 15. Gau UÄ = 16. u.äg. Gau; 16. Gau UÄ = 14. u.äg. Gau).

S. 246 (L 20, 13-14): Es handelt sich nicht um den *jdwn*-Fisch, sondern um den Delphin (*itm*), das heilige Tier der Hatmehit; zu dessen Rolle im Gau von Mendes siehe Leitz, Tagewählerei, 187-9 mit Verweis auf Meeks, in: RdE 25, 1973, 212-6. Das zweite *bwt* ist in Edfu nicht die Spitzmaus *r'r*, sondern der Ziegenbock *r*, das heilige Tier des Banedjeded; zur Lesung siehe die neue Edfu-Ausgabe, die die Vermutung von Meeks, in: RdE 25, 1973, 210-1 im wesentlichen bestätigt.

S. 255 (III, D 11, 2): Die Verbindung zwischen Osiris und dem Türkis dürfte in der häufig grünen Hautfarbe des Osiris begründet sein.

S. 255 (III, D 11, 3): Für die Zuordnung des Eisens an Seth siehe R.K. Ritner, The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice, SAOC 54, Chicago 1993, 166, Anm. 778.

S. 255 (L 22, 25 und III, D 11, 4): Zur Verbindung zwischen Seth und dem Salz vgl. Plutarch, De Iside et Osiride, Kap. 32 sowie Th. Hopfner, Griechisch-ägyptischer Offenbarungszauber, Nachdruck Amsterdam 1974, 351.

S. 285, Anm. a (C 2, 2): Zur Göttin *d3t* vgl. Faulkner, Book of Hours, 10, 26 und seine Anm. auf S. 30.

S. 286, Anm. c (C 2, 17): Nach dem Zusammenhang handelt es sich gegen Vf. ziemlich sicher um *mnh*, Var. *hmn*: »Schlächter«. Das Determinativ ist nicht entscheidend, die *h3tyw* und *shtyw* in den benachbarten Zeilen sind gleich determiniert.

S. 286, Anm. f (C 2, 18): Die *dsw* erscheinen auch in D VIII, 16, dort ähnlich wie hier als Bezeichnung der göttlichen Verhörenden (*sdmw ntryw*). Vgl. auch CT VII, 305c.

S. 286, Anm. j (C 2, 20): Zu *nrrw* vgl. CT VII, 490c (Wesen, die von den Erdgöttern (*3krw*) abgewehrt werden).

S. 287, Anm. n (C 3, 2): Für *w'btj* vgl. Herbin, Éternité, IV, 28 (S. 191 und 451) und G', XXXII, 9 (S. 503).

S. 287, Anm. b (C 3, 6): Die *grhtyw* auch in Urk. VI, 111, 13 und u.U. auf der Statue CG 42207 (K. Jansen-Winkeln, Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄUAT 8, Wiesbaden 1985, 36 und 448, Zl. 2).

S. 288: Zu diesen 14 Göttergruppen siehe jetzt auch Labrique, in: RdE 49, 1998, 107-149; dies., in: BSFE 140, 1997, 13-26 und dies., in: R. Gundlach und M. Rochholz (Hgg.), 4. Ägyptologische Tempeltagung, Feste im Tempel, ÄUAT 33, 2, Wiesbaden 1998, 91-121.

S. 289, Anm. 1362 (C 3, 15): Für *wđi tp* vgl. Pyr. 270a.

S. 290, Anm. 1371 (C 4, 16): Die *psdt 3t imyt pt* auch in TT 19 (KRI III, 393, 12-13); dem Sarg CG 61031 (G. Darassy, Cercueils des cachettes royales, Le Caire 1909, 148) und dem Sarg Brüssel E.5879 (L. Speleers, Recueil des inscriptions égyptiennes des Musées Royaux du Cinquante-naire à Bruxelles, Bruxelles 1923, Nr. 291, 23). Vgl. daneben auch Medinet Habu VI, 431 A, 2 (*psdt imyt pt*).

S. 291, Anm. g (C 5, 12): *dšr hr* als Götterbezeichnung auch auf dem Sarg CG 29301 (G. Maspero, Sarcophages des époques persane et ptolémaïque, Le Caire 1908, 19 und Tf. 2, 2) und zweimal in Medamud (É. Drioton, Rapport sur les fouilles de Médamoud (1925), FIFAO III, 2, Le Caire 1926, 83, Nr. 173 sowie 100, Nr. 219).

S. 293 (C 6, 14): *mk.n irt.f* auch in E VI, 266, 14 (vgl. Ph. Germond, Sekhmet et la protection du monde, AH 9, Genève 1981, 56).

S. 294 (C 6, 15): In E I, 512, 5 handelt es sich ebenso wie in D VII, 49, 12-13 um einen pluralischen Ausdruck; *spd nsr* im Singular dagegen in Opet I, 304.

Der Leser möge sich durch diese Bemerkungen nicht täuschen lassen. Es ist geradezu erstaunlich wenig, was der Rez. angesichts der Fülle des hier gebotenen Materials an Randnotizen beisteuern konnte, im umgekehrten Fall wäre die Liste wesentlich länger geworden. Dem Vf. ist mit dem zu besprechenden Buch in jeder Hinsicht zu gratulieren; Rez. glaubt nicht, daß es irgendein anderer hätte besser machen können.

Seminar für Ägyptologie
Köln, Juni 1999

Christian LEITZ

* *
*